



Urmel, das Dinosaurier-Baby mit dem sympathischen Sprachfehler, schlüpft aus einem Ei, das in einem Eisblock eingefroren war. Dieser strandete auf der kleinen Insel Titiwu.

Wer kennt sie nicht – die kleine Insel Lummerland und ihre Bewohner Jim Knopf und Lukas, den Lokomotivführer, oder das Dino-Baby Urmel – sie alle sind die Stars der bekannten Augsburger Puppenkiste! Aber wie entstehen diese Figuren und wie kommen sie zu ihren Kostümen?

Geschichten wie auch Kostüme der kleinen Hauptdarsteller sollten aus einem möglichst guten Stoff sein – „Er sollte leicht, sehr weich und dünn sein, sonst kann sich die Marionette nicht mehr bewegen“, erklärt der Leiter der Augsburger Puppenkiste Klaus Marschall. Und das leuchtet ein. Denn die selbst gefertigten Figuren des bekannten Puppentheaters hängen an hauchdünnen Fäden, durch deren Bewegungen die Puppenspieler den Charakterköpfen gekonnt Herz und Seele einhauchen.

Augsburger Puppenkiste

Was als kleines Marionettentheater 1943 begann, gehört heute zu den bekanntesten Bühnen Deutschlands! Ein Kleinod, das sich seit fast 75 Jahren bundesweit mit Puppengeschichten ein Millionenpublikum erspielt hat. In einem denkmalgeschützten Bau von Elias Holl hat die Augsburger Puppenkiste ihre Räume. Theater, Besuchercafé, Museum und Werkstätten – alles in einem Häuserkomplex. Die Stars auf der Bühne mit der sich öffnenden Holzkiste und dem roten Vorhang sind die selbst gefertigten Marionetten mit dem typischen Puppenkisten-Stil der Gründerin Hannelore Marschall-Oehmichen. Sie hat das Handwerk des Puppenschnittens noch an der Seite ihres Vaters erlernt und es in Familientradition weitergereicht: Knopfaugen, Haare, Schminke, Kostüme oder ein Fell müssen hinzukommen, ehe eine Marionette in den „heiligen Hallen“ auftreten darf.

Vom Holzklotz zum Charakterkopf

Kaum vorstellbar, dass Kasperl, Urmel & Co. mal ein Holzklotz waren. Aber tatsächlich werden alle Figuren aus demselben Material geschnitzt: Die Theaterfamilie verwendet dazu feines Lindenholz, das 10 Jahre lagert, bevor daraus feine Gesichter oder unwirsche Fratzen entstehen. Hände, Füße und Kopf einer



Klaus Marschall, hier mit der Marionette vom Augsburger Jakob Fugger, ist seit 30 Jahren Leiter der Augsburger Puppenkiste.

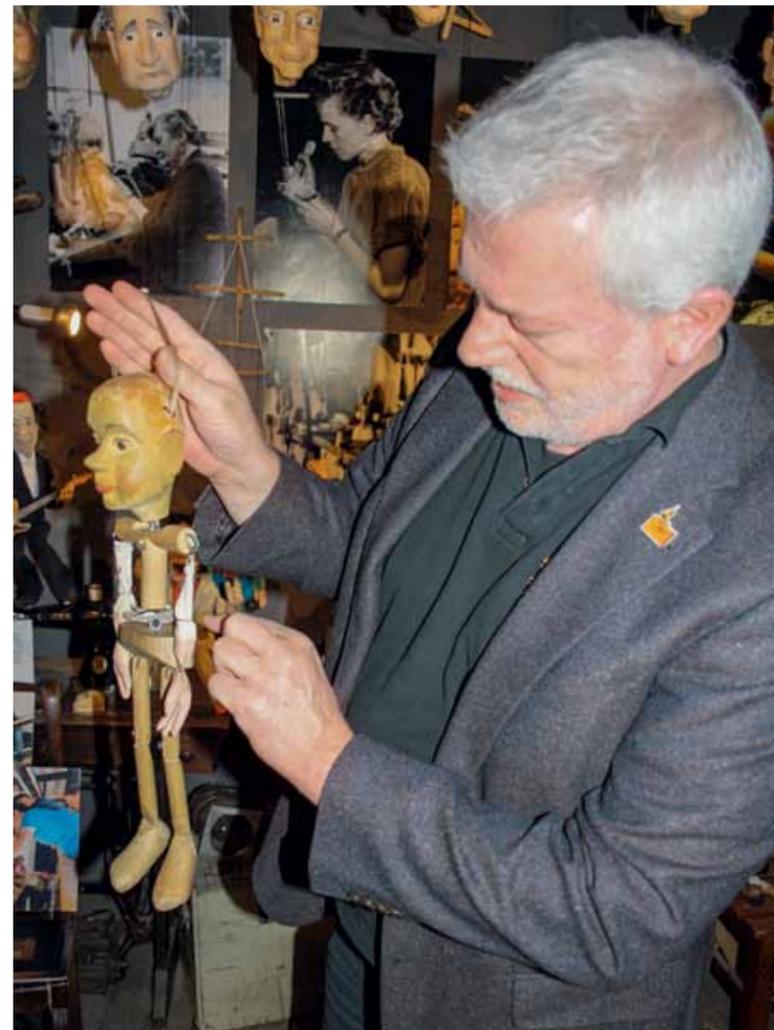
Augsburger Puppenkiste

Leichte Stöffchen für kleine Stars an Fäden

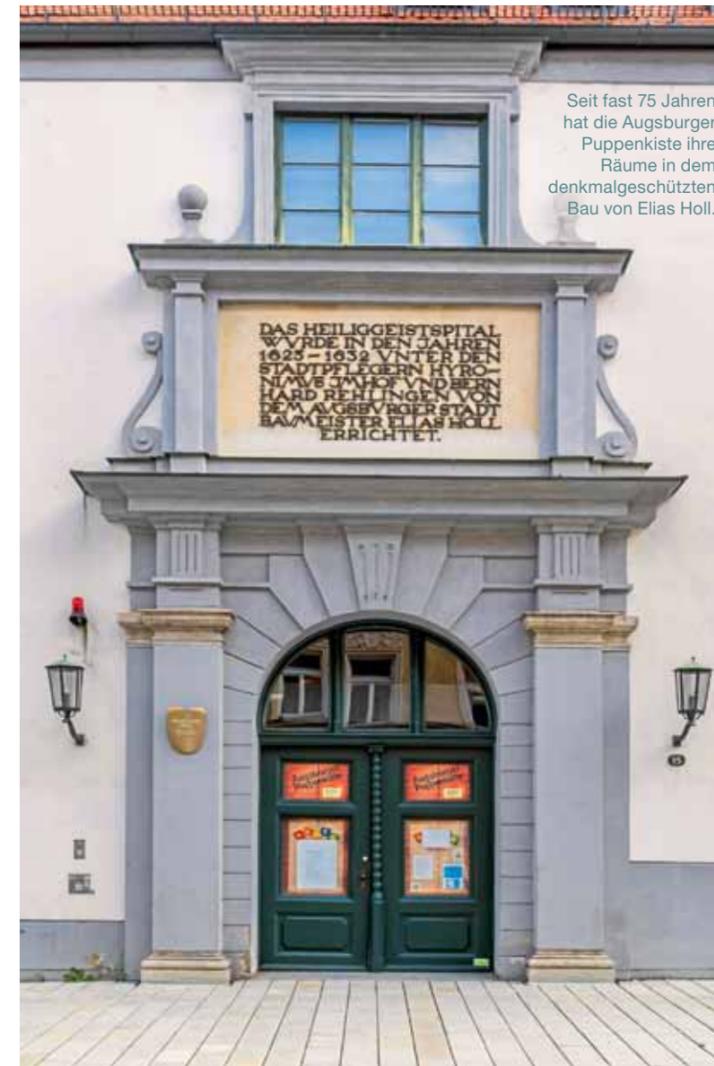


Alle Figuren werden aus einem Lindenholzklotz geschnitzt. Ein Handwerk, das Gründerin Hannelore Marschall-Oehmichen an der Seite ihres Vaters erlernt und in Familientradition weitergereicht hat.

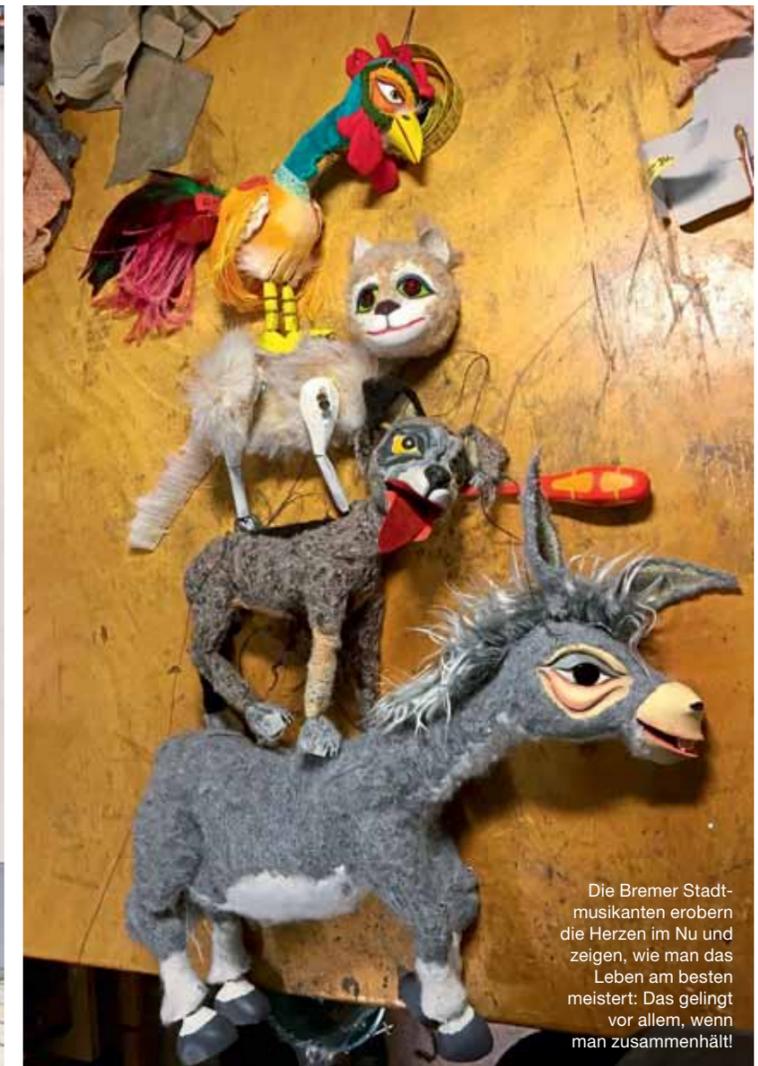
Im Museum kann man sehen, wie die Puppen entstehen. Insgesamt benötigt eine Figur zehn Baumwollfäden, um eine richtige Marionette zu sein. Je mehr sie können soll, desto mehr Fäden und Hölzchen braucht ihr Spielkreuz.



Klaus Marschall: „Eine Marionette besteht aus mehreren Einzelteilen: Beine mit Füßen, Hüfte und Stoffschläuche als Arme mit Holz Händen. Sind diese Einzelteile fertig, wird die Puppe vollendet und bekommt die passende Kleidung.“



Seit fast 75 Jahren hat die Augsburger Puppenkiste ihre Räume in dem denkmalgeschützten Bau von Elias Holl.



Die Bremer Stadtmusikanten erobern die Herzen im Nu und zeigen, wie man das Leben am besten meistert: Das gelingt vor allem, wenn man zusammenhält!

Marionette werden aus einem Holzklötzchen geschnitzt – der Körper besteht aus mehreren Einzelteilen: Holzstäben für die Beine, Pappkarton für die Hüfte und Stoffschläuchen für die Arme. Sind die Einzelteile fertig, wird die Puppe mit passender Kleidung, einem harmonisierenden „Make-up“ aus Ölfarbe und funkelnden Augen vollendet. Hierfür verwendet die Theaterfamilie Marschall übrigens einfache Schusternägel. „Darin spiegeln sich die Scheinwerfer auf der Bühne besonders gut“, weiß Theaterleiter Klaus Marschall. Den Trick kannte schon sein Opa.

Mit Zwirn und Faden

Ist die Holzpuppe fertig, kommt das Kostüm dran. „Nackt“ und in einer Kiste wandern die Figuren in die Kostümwerkstatt. Wie in jedem anderem Theater auch, werden hier die Charaktere nach Drehbuch angezogen. Kleider machen ja schließlich Leute. Gekaufte Kleider aus dem Spielzeugladen passen allerdings nicht. Alle Kostüme werden somit selbst entworfen, angefertigt und

geschneidert. Egal ob fein, zerlumpt oder verspielt, wichtig ist nur, dass es sich um einen besonders weichen und leichten Stoff handelt, der wenig Widerstand gibt und sich anschmiegt – so wie beispielsweise Trikot, Jersey oder Seide. Dadurch ist auch die Beweglichkeit garantiert.

Die Kostümwerkstatt befindet sich im Erdgeschoss der Spitalgasse, in einer gemütlichen Schneiderwerkstatt, einem alten Gewölbe mit Blick auf den Handwerkerhof. An Tischen zwischen Kisten voll mit feinen Stoffchen, Knöpfen und den unterschiedlichsten Garnen werden die Roben und Kostüme der Puppen von Florian Moch und Jessica Marschall entworfen. Gelernte Schneidermeister sind sie nicht, aber mit Leidenschaft dabei. „Man muss nicht immer ein gelernter Meister sein, Hauptsache, man ist mit dem Herzen dabei und das Ergebnis stimmt“, so Klaus Marschall. Ein Kleiderwechsel mal zwischendurch ist übrigens nicht möglich, denn schließlich hängt die Marionette an Fäden und kann nicht einfach mal eben umgezogen und ausgefädelt werden.

„Die schnellste Möglichkeit ist dann, den Kopf umzustecken“, erklärt Klaus Marschall. Für einen schnelleren Kleiderwechsel auf der Bühne hilft manchmal ein Umhang mit einem Druckknopf. Was sich lustig anhört, bedeutet oft aber einen stressigen Arbeitsalltag. Denn hinter den gemütlichen Marionetten steht Kreativarbeit auf Kommando. „Die Kleidung ist bei unseren Puppen noch wichtiger als in einem normalen Theater. Denn hier gibt es keinen Wechsel der Mimik. Die Kleidung gehört zum Ausdruck und dient der Wiedererkennung“, erläutert Marschall. So hat der Kasperl eben auch immer dieselbe Kleidung an – egal in welchem Stück.

Gut Ding will Weile haben

Bis zu einem Jahr benötigt die Augsburger Puppenkiste, um ein neues Stück zu inszenieren. Denn ist eine Geschichte gefunden, muss diese so umgeschrieben werden, dass sie von Marionetten erzählt werden kann. Dazu werden Puppen geschnitzt, erschaffen und kostümiert, während das Bühnenbild gebaut wird. Erst wenn Sprecher den Figuren ihre Stimme gegeben und die Geschichte

auf Band aufgenommen haben, kann es mit Proben losgehen – und können die Puppenspieler den Charakteren Leben verleihen. Beleuchtung und Musik werden in der letzten Probewoche getestet und wenn alles zusammenpasst, ist ein wunderbares Stück entstanden, das Kinder für ein paar Stunden in eine andere Welt entführt. Mehr dazu unter www.augsburger-puppenkiste.de ♦



Die Marionetten der Augsburger Puppenkiste haben eine magische Ausstrahlung auf Kinder. Sie sind so gefühlvoll und lebensnah, dass sie in ihrer Fantasie lebendig werden.